

Auslandsbericht Hanoi Wintersemester 16/17

In Deutschland wurde ich häufig gefragt, wieso ich denn für das Auslandssemester ausgerechnet nach Vietnam gehe, da das Land ja höchstens als Touristendestination bekannt ist. Aber auch viele Vietnamesen konnten nicht verstehen, wieso man ausgerechnet in ihr Land kommt, gerade wenn man doch aus dem viel mehr entwickelten Europa stammt. Meine Antwort war immer ähnlich. Ich wollte die größtmögliche Herausforderung, das spannendste Auslandssemester, den größten Unterschied zu meinem Leben in Deutschland. Die Kultur, das Essen, die Lebensweise der Menschen, die Universität und noch vieles mehr ist kaum zu vergleichen. Und ich dachte mir aus diesen Erfahrungen werde ich noch mehr lernen und es wird mich mehr prägen, als alle Kurse an der Universität im Auslandssemester. Dies hat sich dann für mich persönlich auch so ergeben, weshalb ich mit meiner Wahl Hanoi nicht zufriedener sein könnte.

Vorbereitung

Da ich mein Studium im Sommersemester begonnen habe, musste ich mich schon nach dem ersten Semester für ein Auslandssemester bewerben. Aufgrund meiner schon im ersten Absatz kurz beschriebenen Beweggründe fiel meine Wahl auf zwei Universitäten in Südostasien, die Foreign Trade University in Hanoi und die Chulalongkorn University in Bangkok. Glücklicherweise bekam ich die Zusage für meine Erstwahl Hanoi. Da es auch in den letzten Jahren nicht sehr viele Bewerber auf die Plätze in Hanoi gab, stehen die Chancen eigentlich gut, genommen zu werden. Nach der Bestätigung der Goethe-Uni bekam ich eine Liste der benötigten Dokumente für die Foreign Trade University. Diese stellen allerdings keinen sehr großen Aufwand da. Man benötigt ein TOEFL-Zertifikat. Für den Test sollte man sich frühzeitig anmelden, die benötigte Punktzahl zu erreichen sollte aber für einen Studierenden der Goethe-Uni kein Problem sein. Ansonsten benötigt man unter anderem ein health certificate, für das aber eine Bestätigung des guten Gesundheitszustands durch einen Hausarzt und ein HIV-Test ausreicht. Ende Juni erhielt ich dann die Zusage der FTU. Wichtig war es dann schnell einen Flug zu buchen, da diese bei einer kurzfristigen Buchung doch deutlich teurer werden. Die Visa-Bestätigung der vietnamesischen Behörden erhielten alle exchange students erst am 19.7., also sehr kurz vor Semesterbeginn. Nach dieser Bestätigung muss man das Visum auch noch selbst beantragen, was aber glücklicherweise am besten im Konsulat in Frankfurt funktioniert. Wenn man keine Expressgebühr in Höhe von 20 Euro zahlen möchte, erhält man das Visum nach einer Woche. Einer der anderen exchange students hatte schon ein paar Wochen vor dem Semester eine Facebookgruppe gegründet. Dies war sehr hilfreich, da ich mich so fünf anderen Studenten anschließen konnte und mit ihnen in eine Wohnung ziehen konnte. Darüber war ich sehr froh, da ich aufgrund der späten Klausuren in Frankfurt erst nach dem Einführungstag und einen Tag vor Semesterbeginn in Hanoi ankam und mir somit die stressige Wohnungssuche erspart blieb. Als ich in Hanoi ankam, erfuhr ich noch von den anderen Austauschstudenten, dass sie von ihrem Buddy noch eine Menge Informationen bekommen hatten. Es stellte sich heraus, dass ich leider bei der Buddy-Zuteilung aus irgendeinem Grund vergessen wurde. Allerdings waren zum Glück keine extrem wichtigen Informationen dabei, die ich vor dem Abflug benötigt hätte, weshalb es kein großes Problem war.

Wohnen und Mobilität in Hanoi

In Hanoi kann man für relativ wenig Geld gut leben. In unserem Haus, in dem außer mir noch exchange students aus Deutschland, Schweden und der Schweiz gelebt haben, habe ich ca. 250 Dollar Warmmiete bezahlt. Das Haus war sehr geräumig, mit großem Wohnzimmer, Dachterrasse und drei Bädern. Auch die anderen exchange students hatten alle sehr gute Wohnungen für Preise zwischen 200 und 300 Dollar. Bei der Wohnungssuche war ich ja, wie oben beschrieben, nicht dabei, allerdings berichteten mir meine Mitbewohner, dass auch dies sehr anders ablief als in Deutschland. Viele der online zu findenden Wohnungen waren dann doch nicht mehr verfügbar, man wurde vom Makler einfach zu einer anderen Wohnung geführt. Die Verhandlung über die Vertragsdauer lief per SMS. Alles in allem war es aber nicht so schwer eine Wohnung zu finden und ging auch recht schnell. Die Uni bietet auch Dormitory Plätze an, für, soweit ich weiß, gerade mal ca. 40 Dollar pro Monat. Allerdings ist dies nicht zu empfehlen, da es sich um kleine Vierbettzimmer ohne Klimaanlage handelt. Zur Uni waren es von unserer Wohnung aus ca. 2 km. Diese sind wir in den ersten 2 Monaten mit dem Taxi gefahren. Das kostet gerade mal einen Euro und wenn man dann auch noch immer mit mehreren Leuten fährt, ist das die billigste Variante. Trotzdem bereue ich, mir nicht eher einen Roller (ca. 40 Euro pro Monat) gemietet zu haben. Anfangs wirkt der Verkehr zwar etwas einschüchternd, allerdings gewöhnt man sich sehr schnell daran, es macht sehr viel Spaß und man gewinnt sehr viel an Freiheit dazu, da das einfach die beste Fortbewegungsmöglichkeit in Hanoi ist. Ansonsten sind die Apps Uber und Grab sehr zu empfehlen, da man da ganz schnell ein Motorbike zum Mitfahren rufen kann, was sehr günstig ist.

Leben in Hanoi

1. Austauschstudenten

Wir waren ca. 35 Austauschstudenten an der FTU. Vor allem unter den ca. 20 Europäern bestand sehr enger Kontakt. Die Anzahl der Studenten war perfekt, jeder kannte jeden und man konnte trotzdem mit vielen unterschiedlichen Menschen etwas unternehmen. Es gab eigentlich keinen Tag, an dem unter den exchange students nichts zusammen unternommen wurde. Zusammen Essen gehen, Bier trinken etc. Das Zusammenleben zwischen uns Auslandsstudenten war perfekt.

2. Vietnamesische Studierende

An der FTU sind ca. 80% der Studierenden Frauen. Um an einer Universität zu studieren, muss man in Vietnam nach der High School einen umfangreichen Test ablegen. Um an der FTU studieren zu können, benötigt man eine extrem hohe Punktzahl. Laut den Aussagen vieler Vietnamesen sind an der FTU fast nur Frauen, da diese in Vietnam viel fleißiger seien, was ich nach meiner Zeit in Vietnam nicht leugnen kann. Die Studierenden sind im Allgemeinen etwas schüchtern, wenn man sie allerdings anspricht, unglaublich nett und aufgeschlossen. Es benötigt teilweise etwas Eigeninitiative, um in Kontakt zu kommen. Der Study Abroad Club (SAC) veranstaltet gerade zu Anfang einige hilfreiche Events, wie z.B. einen Sprachkurs oder Ausflüge. Wenn man sich hier beteiligt, ist es sehr einfach mit den vietnamesischen Mitstudenten in Kontakt zu kommen. Im SAC sind vor allem auch viele Vietnamesen, die sehr gut Englisch können und sehr interessiert sind. Die sehr gute Verbindung unter den exchange students hat wahrscheinlich leider auch verhindert noch mehr in Kontakt zu kommen.

3. Essen

Kulinarisch hat Vietnam sehr viel zu bieten. Es wird sehr viel auf der Straße gegessen, an jeder Ecke gibt es kleine Garküchen oder Restaurants. Das Essen ist nicht scharf und sehr lecker. Gerade alle Arten von Suppen sind sehr zu empfehlen. Das vietnamesische Sandwich Banh Mi, das es überall auf der Straße gibt, ist als Snack unschlagbar. In Hanoi lohnt es sich nicht wirklich selber zu kochen, da das Essen außerhalb mindestens genauso billig ist. Für eine vietnamesische Mahlzeit gibt man ca. zwischen 1 und 3 Euro aus. Nach einer Zeit hat man natürlich auch ab und zu das Verlangen nach heimischer, westlicher Küche. Auch hierfür gibt es genügend und sehr gute Möglichkeiten, vor allem rund um den West Lake. Die Preise sind höher als für vietnamesisches Essen, aber immer noch sehr gut bezahlbar. Was uns alle sehr überrascht hat, ist die Vielzahl an tollen Cafés in Hanoi. Viele sind sehr stil- und liebevoll eingerichtet und Vietnam ist nicht umsonst für seinen sehr guten Kaffee bekannt.

4. Sprache

Glücklicherweise werden in Vietnam die lateinischen Buchstaben verwendet. Das erleichtert zumindest das Lesen sehr. Die Sprache ist sehr schwer zu erlernen, vor allem aufgrund der sechs verschiedenen Tonhöhen. Trotzdem ärgere ich mich, mich nicht eher und intensiver mit der Sprache auseinandergesetzt zu haben. Es erleichtert den Alltag und es ist einfach toll, wie unglaublich sich die Vietnamesen freuen, wenn man auch nur ein paar Worte in ihrer Sprache beherrscht. Englisch spricht in Vietnam außerhalb der Universität und der Touristenzentren so gut wie niemand. Meiner Erfahrung nach sogar weniger als in anderen südostasiatischen Ländern. Aber mit Händen und Füßen schafft man es meistens irgendwie zu kommunizieren.

5. Nachtleben

Unser häufigster Ausgangspunkt war meistens ein Ort, wo es sogenanntes Bia Hoi gibt. Abends werden überall kleine Plastikstühle aufgestellt und es gibt für ca. 20 Cent frisch gebräutes Bier. Man sitzt bei netter Atmosphäre im Freien auf der Straße und kann gut mit anderen ins Gespräch kommen. Ansonsten gibt es gerade im Old Quarter viele Bars und Clubs. Offiziell ist um 12 Sperrstunde, was aber angeblich während meiner Zeit in Hanoi auf 2 Uhr verlegt wurde. Da es aber sowieso meistens hinter zugezogenen Vorhang weiterging, haben wir keine große Veränderung bemerkt. Im Old Quarter geht es aufgrund der vielen Touristen oft sehr laut und wild zu. Vietnamesische Clubs spielen meistens sehr gewöhnungsbedürftigen lauten EDM. Wer eher so feiern möchte, wie man es aus Europa gewohnt ist, ist am West Lake gut aufgehoben, wo es einige westliche Clubs und Bars gibt, in denen auch sehr viele Expats unterwegs sind. Die vietnamesischen Mitstudenten gehen kaum feiern und trinken auch kaum Alkohol, sondern treffen sich lieber zum Dinner oder Kaffee.

6. Hanoi als Stadt

Hanoi ist eine sehr aufregende, pulsierende Stadt. Häufig macht es Spaß einfach nur umherzulaufen und zu beobachten, da so viel auf den Straßen los ist. Die Stadt hat im Vergleich zu anderen asiatischen Großstädten wie Bangkok, oder auch Ho-Chi-Minh City, noch einen sehr traditionellen, chaotischen, asiatischen Charme. Aber auch Hanoi ist in krassem Wandel, mit neuen Hochhäusern, teuren Einkaufsmöglichkeiten und immer mehr

Autos. Deswegen ist es ein guter Zeitpunkt jetzt nach Hanoi zu kommen. Das Wetter in Hanoi ist gerade zu Anfang im August fast unerträglich heiß mit Temperaturen um die 40 Grad. Das Gute ist allerdings, dass es im Laufe des Semesters immer angenehmer wird.

Universität

Die FTU ist die Topadresse für Business und Economics in Vietnam. Das bekommt man auch immer wieder von Vietnamesen außerhalb der Uni bestätigt. Allerdings ist sie trotzdem kaum mit Unis in Deutschland zu vergleichen. Gerade die ersten Wochen verliefen eher chaotisch. Man hat zwei Wochen Zeit, um sich verschiedene Kurse anzugucken und sich dann zu entscheiden. Es gibt eine Kursliste mit allen Kursen, Räumen, Zeiten etc. Diese scheint aber gerade in der ersten Woche nur zur groben Orientierung da zu sein, da sich noch ständig etwas ändert. Damit muss man zurechtkommen, wenn man nach Hanoi geht. Ms. Ha Dao, die Leiterin des Auslandsbüros, hat sich zum Abschluss auch nochmal für alle Ungereimtheiten entschuldigt und meinte, dass Vietnam trotz allem ja immer noch ein Entwicklungsland sei. Da sich die Kursliste in den ersten zwei Wochen so häufig geändert hat und man die Kurse ja noch mit der Heimuniversität abklären muss, war das Auslandsbüro der FTU netterweise sehr kulant und hat uns erlaubt, die Kurswahl auch noch mit einer Woche Verspätung einzureichen. Als Student der Goethe-Uni muss man vier Kurse belegen. Das Semester in Hanoi wird in zwei Perioden eingeteilt. Ich habe alle vier Kurse in der ersten Periode belegt und war somit schon Ende Oktober fertig. Während der Midterm- und Endklausur-Phase war es etwas stressig, aber immer noch machbar. Alle Kurse finden zwei Mal pro Woche statt, jeweils zweieinhalb Stunden. Ein Kurs ist entweder vormittags oder nachmittags. Wenn man einen Vormittagskurs belegt muss man ein Mal die Woche um 7 Uhr in die Uni gehen. Meine vier Kurse waren von ca. 15 bis 70 Studenten belegt und fanden in einer Art Klassenraum statt. Mit den Professoren kann man vor, nach der Vorlesung und in den Pausen reden. Sie sind sehr offen gegenüber den exchange students. Es herrscht Anwesenheitspflicht, die aber von allen Dozenten anders gehandhabt wird. 10% der Note ergibt sich durch Anwesenheit und Mitarbeit. Grob kann man sagen, wenn man in 80-90% der Vorlesungen anwesend ist und sich ab und zu beteiligt, sollte die volle Punktzahl bei diesen 10% kein Problem sein.

Kurse

1. Economics of Globalization

Der Kurs wurde von einer noch sehr jungen, etwas schüchternen, aber sehr netten Professorin gehalten. Es war teilweise etwas schwer zu folgen, da sie ihre Vorlesungen meistens im Stile eines Referats gehalten hat. Der Midterm war eine Präsentation über ein selbstgewähltes Thema. Vor der Endklausur meinte sie zu uns, die Klausuren in Vietnam seien immer sehr einfach, das würden wir noch feststellen. Im Endeffekt war es dann aber zumindest für mich die Schwerste.

2. Development Economics

Für mich der interessanteste Kurs, der auch jede Periode angeboten wird. Professor Nam, Leiter des International Department, der auch jedes Jahr einen Gastkurs in Deutschland an der Universität Paderborn hält, hat vor allem den ersten Teil des Semester sehr interessant gestaltet. In der zweiten Hälfte haben wir uns leider sehr lange mit kleineren

Themenbereichen beschäftigt, weshalb für viele Themen kaum noch Zeit blieb. Zum Halbjahr mussten wir ein als Gruppe erarbeitetes, wissenschaftliches Paper abgeben, an das er sehr hohe Ansprüche hatte. Aufgrund des Papers konnte ich mir diesen Kurs auch als Seminar anrechnen lassen. Auch die Endklausur hatte ein hohes Niveau. Die Notengebung war aber für sowohl Midterm, als auch bei der Endklausur mehr als fair.

3. Professional Ethics and Corporate Governance

Professor Hung konnte mit seiner lockeren, lustigen Art dafür sorgen, dass es einem auch bei zweieinhalb Stunden Ethik nie langweilig wurde. Der Kurs war einer meiner absoluten Highlights an der FTU. Professor Hung hat gleich in der ersten Stunde zugegeben, dass er selber noch nie in diesem Themengebiet geforscht hat und von der Universität nur kurzfristig als Ersatzdozent eingesetzt wurde. Deshalb basierten seine Vorlesungen vor allem auf offenen Diskussionen und case studies, was in diesem Fach interessant war. Er selber hat auch schon einige Jahre Erfahrung im Investmentbereich in Vietnam und konnte deswegen einige, zum Thema passende, Geschichten erzählen. Midterm und Endklausur waren größtenteils offene Fragen zu einem wirtschaftsethischen Fallbeispiel.

4. International Marketing

Der Professor war wohl einer der renommiertesten der Universität. Er kannte sich unglaublich gut in Europa aus und wusste extrem viel über ansässige Firmen, deren Strategien, kulturelle Unterschiede, etc. Er freute sich sehr, dass er exchange students aus drei verschiedenen Ländern im Kurs hatte (Korea, Schweden, Deutschland) und band uns häufig in seine Vorlesungen mit ein. Seine Klausuren wurden von vielen Vietnamesen als sehr anspruchsvoll beschrieben. Die Notengebung bei uns Austauschstudenten fiel aber sehr gut aus.

Reisen

Hanoi liegt im Herzen von Südostasien und ist ein perfekter Ausgangspunkt für Reisen nach dem Semester. Nach den Prüfungen habe ich mich zusammen mit einem weiteren Austauschstudenten und einem Freund auf den Weg gemacht in Richtung Ho-Chi-Minh City. Wir haben insgesamt 2600 km mit Motorrollern zurückgelegt, was ich jedem nur ans Herzen legen kann, weil man so Vietnam in seiner ganzen Vielfalt kennenlernen kann. Des Weiteren nutzte ich die Möglichkeit und habe noch die Länder Kambodscha, Laos, Thailand, Myanmar, Taiwan und Hongkong bereist.

Fazit

Nach Hanoi zu gehen war im Nachhinein die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Das etwas mulmige Gefühl, dass ich an den Tagen vor meinem Flug hatte, da man sich schwer vorstellen kann, was einen erwartet, verflog schon mit der Ankunft. Ich habe mich extrem schnell in Vietnam eingelebt und wohlfühlt. Die Universität hat sicher kein internationales Spitzenniveau, ist aber eine sehr interessante Erfahrung. Ich hoffe, dass ich mit diesem Bericht ein wenig dazu beitragen kann, dass man sich mehr unter einem Auslandssemester in Vietnam vorstellen kann und dass mehr Studierende die Entscheidung treffen nach Hanoi zu gehen. Die Menschen und das Leben in der Stadt Hanoi haben zumindest mich so sehr fasziniert, dass ich mit Sicherheit wieder dorthin zurückkehren werde!

David Simon (dav.simon1995@gmail.com)

Erfahrungsbericht Vietnam

Felix und ich(Kai) haben uns an ein großes Abenteuer herangewagt. Wir wollten etwas erleben, was außerhalb von Europa und dem klassischen Asien Tourismus stattfindet.

Die Entscheidung fiel für uns beide auf die Sozialistische Republik Vietnam und damit auf die Foreign Trade University in Hanoi.



Hanoi fotografiert vom höchsten Gebäude der Stadt

Uni:

Hier wurden wir am ersten Tag sehr herzlich empfangen. Der Weg hierher war deutlich mühseliger, als anfangs angenommen, da in Hanoi selbst kurze Strecken zu Fuß lange Zeit in Anspruch nehmen. Die Wege in Hanoi per Roller zu absolvieren ist definitiv die angenehmere Weise zu reisen. Auch Taxis sind in Ordnung, auf Dauer aber etwas kostspielig.

An der Uni stellte man uns sofort Lam an unsere Seite, der fortan in allen Fragen als unser Buddy fungierte.

Egal bei welchen Fragen wir Hilfe benötigten, Lam hat sich immer bemüht uns weiterzuhelfen. Zu Beginn waren wir etwas verunsichert durch den respektvollen Abstand den Vietnamesen sowohl in der Uni als auch sonst wo zu uns einhielten. Dies änderte sich allerdings, als man uns erklärte, dass "weiß" sein in Vietnam sehr hoch geschätzt ist und man "Weiße Vietnamesen" mit sehr viel Respekt behandelt. Das Kursangebot an der Universität umfasst ca. 100 Kurse die alle Bereiche abdecken. Aufgrund der vielen Kurse findet allerdings nicht jeder Kurs wie geplant statt, da eine Mindestanzahl an Teilnehmern vorgegeben ist. Wird diese unterschritten, wird der Kurs nicht angeboten. Zu Beginn des Semesters am 10.08.2015 hat man die Möglichkeit jeden Kurs zu besuchen für den man

sich interessiert. Nach Ablauf von zwei Wochen muss man sich final für eine Kurswahl entscheiden und kann diese anschließend auch nicht mehr ändern.

Am ersten Tag wählten wir drei Kurse und einigten uns mit Frau Mai Thu Hien (Ansprechpartnerin der Foreign Trade University für „Foreign Students“ aus Frankfurt) darauf, dass wir sowohl Ihren Kurs Financial Risk Management belegen, sowie eine Seminararbeit bei Ihr schreiben würden.

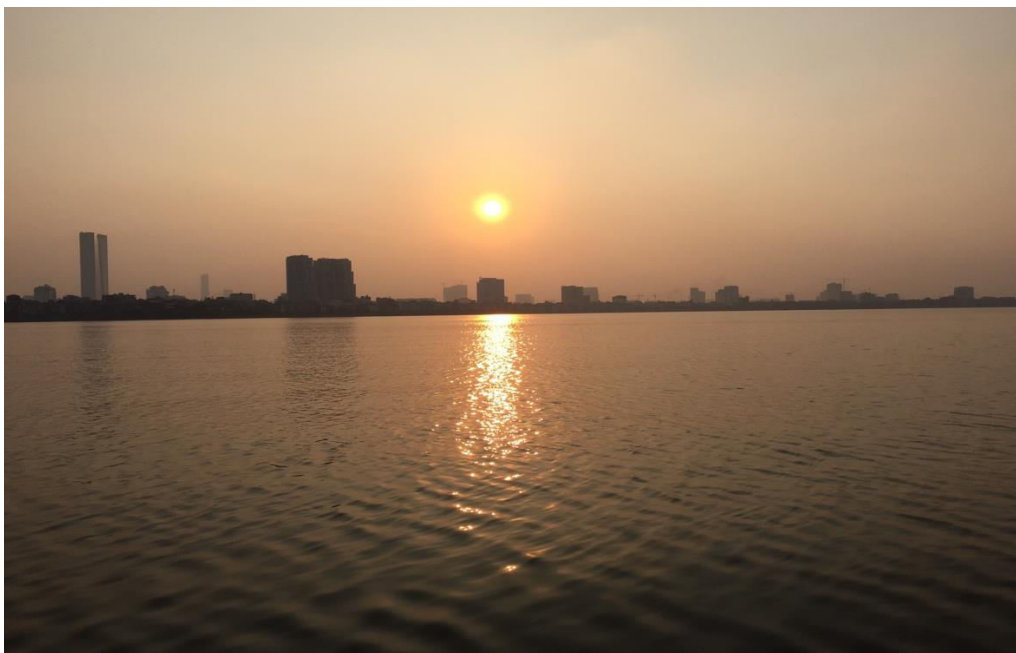
Zusätzlich wählten wir Portfolio Management und E-Commerce.

Portfolio Management stellte sich als eine gute Wahl heraus, da Frau Hoang eine sehr liebeswerte Dame war, die außerdem hervorragend Englisch sprach und uns sehr gut integrierte.

Der Unterricht in Vietnam ist wenig vergleichbar mit der Lehre an der Uni Frankfurt. Man fühlt sich in gewissem Maße wieder in der Schullaufbahn zurückversetzt, da der Unterricht absolut im Lehrer-Schüler-Verhältnis geführt wird. Eine Schuluniform, wie man sie aus anderen asiatischen Ländern kennt, existiert nicht. Der vorgeschriebene Dresscode (nur lange Hosen und Pullover) gilt nur für Vietnamesen und wir durften bei Kommilitonen schnell feststellen, dass bei uns etwaige Verbote ignoriert wurden. Bei 30 Grad ist es auch schwer vermittelbar eine Lange Hose zu tragen, zumal häufig die Klimalage streikte. Der Unterricht beginnt häufig schon um 06:45 Uhr am Morgen. Richtig losgeht es meistens aber erst um viertel nach 7. Die Unterrichtsstunden sind auf 3 Stunden angelegt, sodass man meistens nur höchstens 2 Fächer pro Tag hat. Übungen oder Tutorien, wie man sie aus der Heimat kennt, gibt es leider nicht. Kursmaterialien werden häufig über Internet Plattformen zur Verfügung gestellt. Außerdem werden häufig konkrete Bücher vorgeschlagen, die dem Selbststudium dienen. Diese kann man sehr günstig im Campus-Copyshop ausdrucken lassen. Es ist außerdem sehr ratsam, sich mit einigen lokalen Studenten auszutauschen, da diese häufig über zusätzliches Kursmaterial aus vergangenen Semestern verfügen und dieses gerne weiterreichen. Die Universität verfügt außerdem über zwei Kantinen in denen man vernünftiges Essen für kleines Geld erhalten kann. Auch hier ist es hilfreich, wenn man sich am Anfang mit Studenten zusammen tut, da die Karte ausschließlich in Vietnamesisch abgedruckt ist. Mit dem Gericht „C'om gá“ (Reis mit Hühnchen) kann man hier nichts falsch machen. Des Weiteren gibt es vor der Universität direkt einige Streetfood Möglichkeiten und Cafés. Außerdem findet man einen kleinen Markt, wo es allerlei interessante Dinge zu kaufen gibt.

Während des Studiums habe ich mich außerdem der lokalen AISEC-Initiative angeschlossen und an vielen Schulen in und um Hanoi kleine Vorträge vorbereitet und gehalten. Die Gruppe war sehr hilfsbereit in allerlei Hinsicht und es hat viel Spaß gemacht. Felix und ich haben uns außerdem der schulinternen Fußballmannschaft angeschlossen, die sich jede Woche mit anderen Mannschaften verabredet hat um gegeneinander anzutreten.

Leben:



Aussicht vom Balkon unserer Wohnung

Wir wohnten die erste Woche in einem Hotel in der Nähe der Uni und haben uns per Makler und Word-of-Mouth schnell eine Wohnung in optimaler Lage gesucht. Es stellte sich heraus, dass unser

Roller-Vermieter (Hoang Nguyen) außerdem über eine sehr schöne Wohnung verfügt. Hoang ist ein sehr lustiger Kerl und jedem zu empfehlen, der in Hanoi sein Studium beginnt.

So zogen wir an den "West-Lake" und konnten jeden Abend einzigartige Sonnenuntergänge bewundern. (siehe Bild)

Die Wohnung war teilweise nah am europäischen Standard, andererseits auch so weit wie irgend möglich entfernt. Generell kann man Hanoi nicht mit einer Europäischen Stadt vergleichen. Der Verkehr in Hanoi ist eine Institution für sich. Das ständige Hupen und Fluchen auf den Straßen gehört hier zum Alltag. Wer Hanoi mit dem Roller erkundet wird schnell feststellen können, dass der Grad zwischen Reicher Bevölkerung und Armer Bevölkerung sehr extrem ist. Es gibt Wohngegenden die man auch in großen Europäischen Städten vorfinden kann, fährt man allerdings 10 Minuten weiter, findet man ausschließlich die schmalen, für Hanoi so typischen, Häuser. Die Wohnungspreise in Hanoi steigen momentan drastisch an, sind aber noch gut bezahlbar, sodass man eine bezahlbare Bleibe finden kann. Es ist auch durchaus möglich, hier zu verhandeln. Vorsichtig sollte man bei den Strompreisen sein, da diese sehr irreführend sind. Größter Kostenfaktor sind hierbei die Klimaanlage, um die man, in der für Hanoi typischen Hitze, nicht herum kommt. Es gibt viele Möglichkeiten auch westliche Speisen zu kaufen. Etwas außerhalb der Stadt gibt es auch eine Metro, in der man alles mögliche an Speisen finden kann. Im Gegensatz zu Deutschland, kann man hier auch ohne Einkaufskarte einkaufen gehen. Parkplätze für Roller gibt es überall an den großen Einkaufszentren und man kann sein Zweirad für wenig Geld bewacht abstellen. Auch wenn Hanoi auf den ersten Blick sehr klein wirkt, trägt der Schein. In der Rushhour kann eine kurze Strecke bis zu 3 mal so lange wie üblich dauern. Die Qualität der Straßen ist auch nicht immer in optimalem Zustand, obwohl hier mittlerweile sehr viel Geld investiert wird.

Essen, Trinken und Partys:

Kulinarisch ist Vietnam mir sehr ans Herz gewachsen. Nirgends auf unseren Reisen fanden wir so viele Garküchen, Street Food und Vielfalt an Essbarem. Sei es am Straßenrand im Old Quarter, oder an der Waterfront vom Westlake. Überall gibt es einzigartige Gerichte und überall ist man umgeben vom Geruch des Essens. Man darf sich auch nicht erschrecken, wenn plötzlich vom Grill die süßen Augen eines Hundes zu einem aufschauen. Dieser gilt in Vietnam als Delikatesse.

Neben dem Essen trinken Vietnamesen außerdem sehr gerne Bier. Häufig ist dieses selbstgebraut und deswegen der Alkoholgehalt schwer abzuschätzen. Pro Person werden täglich mehrere Becher Bier konsumiert. Die Gefahr hierin liegt vor allem, dass meistens nicht zuhause gegessen wird und auf dem Rückweg nicht das Taxi, sondern der eigene Roller genommen wird. So kommt es leider häufig zu Unfällen, die durch betrunkenen Fahrer ausgelöst werden. Auf der Straße ist es unabdinglich, regelmäßig die Personen im näheren Umkreis zu beobachten, da auch häufig bereits morgens Betrunkene am Steuer sitzen und Ihre Kinder zur Schule fahren.

In Hanoi gibt es viele Clubs in denen man das Nachtleben kennenlernen kann. Häufig wird man in diesen gesondert behandelt, weil man einfach größtenteils bereits auffällt. In Clubs fällt auch die oben angesprochene Distanz schnell weg und man wird häufig dazu aufgefordert, mit einer Gruppe zu tanzen oder zu trinken. Man sollte hier auch nicht ablehnen, weil dies als sehr unhöflich erachtet wird. Generell sind die Preise hier auch sehr ähnlich zu Deutschen Clubs.

In den Bars von Hanoi herrscht meistens eine Sperrstunde, die ab ca. 23 Uhr von der Polizei auch kontrolliert wird. Abseits dieser Bars im Old Quarter gibt es viele Private Parties, die in den Hinterhöfen der Innenstadt abgehalten werden. Über Umwege durch diverse Wohnungen und Höfe kommt man dorthin. Meistens wird man von dem Personal von Bars angesprochen und kann sich hier anschließen.

Die Hauptattraktionen in Hanoi hat man schnell besichtigt. Hierzu zählt ein altes Kolonialgefängnis und eine Zitadelle, die vom Krieg verschont wurde. Was Hanoi aber wirklich ausmacht, findet abseits der großen Straßen statt. Man kann sich zu Fuß in den unzähligen Gassen sehr gut verlaufen.



Wahnsinnige Landschaften überall in Vietnam

Fazit:

Wir haben uns in Hanoi und der Foreign Trade University sehr wohl gefühlt, obwohl alles etwas langsamer und unorganisierter zugeht als man es aus Deutschland gewohnt ist. Nicht wundern, am Anfang wird man doch mit großen Augen angeschaut, was auch an den 1,90m und blonden Haaren gelegen haben kann. Man fällt auf wie ein Bunter Hund, aber man gewöhnt sich daran, oder lernt es zu ignorieren. Sobald man den Mitstudierenden bekannt, kommt wird man vielmehr herzlich begrüßt und nicht mehr als Sonderling behandelt.

Hanoi ist eine wunderbare, quicklebendige Stadt mit eigenem Zeitgeist. Auf der einen Seite stehen kleine Häuser, gegenüber bauen amerikanische Unternehmen große Gebäude und Finanzzentren.

Und zu guter Letzt begegnet man täglich dem Großen Führer Ho-Chi-Minh. Ein Besuch bei seinem Mausoleum und seinem Privaten Museum lohnen sich immer.

Außerdem ist Hanoi der optimale Ausgangspunkt um ganz Asien zu bereisen. Von hier ist jede Stadt in greifbarer Nähe und das Umland von Hanoi ist ebenfalls phänomenal schön.



Ho Chi Minh Mausoleum

Schreckt nicht vor der Herausforderung zurück und bewerbt euch für etwas Spezielles. Mich persönlich hat es weit Voran gebracht und weltöffener zurückkommen lassen. Wenn Ihr fragen zu Hanoi habt, schreibt mir oder Felix doch einfach eine Mail und wir melden uns zurück.

Liebe Grüße,

Kai Rieck

Email: k.n.rieck@gmail.com

Erfahrungsbericht über das Auslandssemester an der Foreign Trade University Hanoi, Vietnam Wintersemester 2015/16

Vorbereitung

Die Vorbereitung auf ein Semester beginnt ziemlich früh, die Bewerbungsfristen sind Anfang Februar. Das bedeutet man muss sich schon im dritten Semester Gedanken machen, wenn man im fünften den Auslandsaufenthalt plant. Für mich war von Anfang an klar, dass ich nicht in Europa bleiben wollte. Wenn ich Madrid oder Mailand erleben möchte kann man auch mit RyanAir einen Wochenendtrip für unter 50 Euro organisieren. Ich wollte etwas ganz anderes, andere Kultur, anderes politisches System, andere Klimazone. Schliesslich kam ich, bedingt durch das politische System, auf meine Wahlen, St. Petersburg und Hanoi. Bei weiterer Überlegung ging mir der russische Winter durch den Kopf und so war ziemlich schnell klar, dass ich mich für Hanoi entscheiden würde.

Administrative Hürden bestanden kaum, ein Stammdatenblatt inklusive Foto musste an deinen persönlichen „Buddy“ der Universität geschickt werden und ein Visa für die Dauer des Aufenthalts beantragt werden. Das Visa kostet ca. 100 EURO und berechtigt einen zur mehrmaligen Ein- und Ausreise aus Vietnam während dem genehmigten Aufenthalt (gut für Reisemotivierte). Hin- und Rückflug nach Hanoi kosten ca. 850 EURO. Da das Semester in Hanoi bereits am 01. August beginnt, verpasste ich die erste Woche, da meine letzte Klausur in Frankfurt erst am 07. August geschrieben wurde. Eine Kursbelegung findet vor Ort statt, man hat zwei Wochen Zeit sich alle relevanten Kurse anzusehen und sich dann zu entscheiden. Weil ich und ein Mitstudent nicht gewillt waren einen Mietvertrag in 10000 km Entfernung einzugehen, buchten wir ein Hotel für die erste Woche und beschlossen währenddessen eine Wohnung zu suchen. Hotels in Hanoi sind was das Preis-Leistungs-Verhältnis angeht herausragend.

Meine ersten Tage

Das Klima war doch anders als erwartet, und zwar sehr viel heißer und schwüler als erwartet. Im August wird es auch nachts nicht kälter als 27 Grad und gefühlte 70 Luftfeuchtigkeit lassen einen sofort transpirieren. Wenn man außerhalb der Touristenviertel unterwegs ist wird man als „Weisser“ permanent angestarrt und sehr zuvorkommend behandelt. Der Verkehr ist jenseits von gut und böse. Wenn Mitteleuropäer sich über den Verkehr in Neapel beklagen waren sie noch nie in einer asiatischen Großstadt. Und selbst Bangkok ist verkehrstechnisch eine Oase der Gemütlichkeit verglichen mit Hanoi. Der Großteil der Bevölkerung spricht KEIN Englisch, was das bestellen von Essen oder das Navigieren in der Stadt zu einer Herausforderung. Nach der ersten Woche hatten wir über den Makler eines Kommilitonen eine neue Wohnung gefunden. Jeder zahlte 300 USD pro Monat, dafür gab es ein Zimmer inklusive Badezimmer, Klimaanlage, Wasch- und Putzservice in der Nähe der Universität. Die Gegend bietet nicht sehr viele Ausgehmöglichkeiten und durch den vielen Verkehr ist die Lärmbelastung ziemlich hoch. Mieten fangen bei 100 USD an, das ist aber nicht zu empfehlen, weil man als Europäer einen anderen Standard gewöhnt ist. Eine vietnamesische SIM Karte ist notwendig um auch dort überall Internetzugang zu haben, obwohl jede noch so kleine Streetkitchen einen freien W-Lan Zugang hat. Die SIM Karte kostet ca. 5 EURO, dafür kann man kostenfrei im selben Netz telefonieren und erhält 600 mb monatlich, für 2 EURO mehr bekommt man doppelt so viel mb. Am Anfang empfiehlt es sich mit dem Taxi unterwegs zu sein, da es U-Bahn gibt und man nicht direkt versuchen sollte sich in diesem Verkehr mit dem Roller zu bewegen.

Die Stadt

Die Stadt bietet nicht sehr viele architektonische Highlights oder Sehenswürdigkeiten. Die Wichtigsten Punkte sind das Grab von Ho-Chi-Min, die alte kaiserliche Zitadelle und die Gegend um den Hoan Kiem See. Besonders letzte lädt ein um sich abends die Zeit zu vertreiben. Als Asien Neuling ist aber die ganze Stadt eine Sehenswürdigkeit. Interessant ist die Mischung zwischen modernen Wolkenkratzern und eher heruntergekommen Häusern, die das Stadtbild prägen. Das Überqueren der Straße, das nicht zu identifizierende Mittagessen auf Plastikstühlen am Straßenrand und die kaum überwindbare Sprachbarriere machen Alltagssituationen zum Abenteuer. In Hanoi findet das Leben auf der Straße statt. Männer trinken am Straßenrand vietnamesischen Tee, spielen chinesisches Schach oder veranstalten in Parks öffentliche Hahnenkämpfe (!). Eine wunderbare Eigenschaft des Stadtbilds sind die unzähligen Seen, die zwar dreckig sind, aber eine Wohlfühlatmosphäre erzeugen.

Universität

Die erste Woche ist zum Kennenlernen gedacht. Die Lehrkörper stellen sich vor und die präsentieren die Universität. Einige Ausflüge durch die Stadt und Kennenlernspiele stehen auf dem Programm. Außerdem erhält man Informationen über den weiteren Ablauf, die Anlaufstellen in der Universität. Leider verpasste ich diese Veranstaltungen, da ich noch Klausuren schreiben musste. Der Campus liegt ziemlich zentral, daher kann man eigentlich überall in Hanoi wohnen ohne sich allzu weit von Universität zu entfernen. Der Campus ist nicht sehr groß, einige Gebäude mit Hörsälen, Verwaltungsgebäude und eine Sporthalle, dazu ein großer Parkplatz um den Roller abzustellen. Es gibt Sportkurse wie Badminton oder

Tanzen. Außerdem gibt es eine Uni-Fussball-Liga, die allerdings nicht ganz offiziell ist. Die Teams sind aus den einzelnen Kursen und auch die Schiedsrichter sind Studenten. Die Kurswahl gestaltet sich sehr unkompliziert. Man hat zwei Wochen Zeit sich alle interessanten Kurse anzuhören und wählt dann aus. Wie auch in Deutschland gibt es eine große Bandbreite an Kursen, von Marketing, über Finanzen bis hin zur Volkswirtschaftslehre. Alle Kurse sind auf Englisch, sodass man frei Wahl hat und nicht aufgrund der Sprachbarriere von Kursen ausgeschlossen ist. Die Kurse sind nicht so häufig wie in Deutschland, z.B. gibt es für financial Risk Management nur zwei Termine, somit schließen sich manche Kurse aus, da sie zeitgleich stattfinden. **IN VIETNAM BESTEHT ANWESENHEITSPFLICHT.** Auch wenn Kurse teilweise schon um 6.30 morgens beginnen, muss man aufstehen, da die Anwesenheit einen Teil der Note darstellt (10%). Im Durchschnitt ist das Alter der Studenten geringer (ca. 19) als in Deutschland. Trotzdem ist es ziemlich einfach Kontakt zu knüpfen, ob zu Vietnamesen oder anderen Austauschstudenten. Die Kurse bestehen aus ca. 50 Personen. Die Beziehung zu den Lehrkörpern ist meistens sehr formell, manche bieten einem zwar sofort das du an, aber in der Regel muss man aufstehen wenn der Professor den Raum betritt und wenn er ihn wieder verlässt. Nach ein paar Wochen finden bereits Midterms statt, die die Note ziemlich stark beeinflussen. Das Semester ist in zwei Perioden aufgeteilt. Wie auch in Frankfurt sind 30 CP pro Semester der reguläre Workload. Ein Kurs zählt 7,5 CP, d.h. 4 Kurse reichen um die nötigen CP zu erreichen. Es ist egal wann man diese Kurse absolviert. Wenn man alles in die erste Periode schiebt ist man bereits Anfang November mit dem Semester fertig. In diesem Fall ist der Arbeitsaufwand aber hoch. Trotzdem bietet sich das an wenn man entweder im Wintersemester noch in Frankfurt Klausuren schreiben möchte oder durch Asien reisen möchte. Von der Art der Lehrweise bin ich nicht sehr angetan, die Professoren treten sehr dominant auf und die Vorlesung besteht meistens aus dem Vorrechnen von Übungsaufgaben. So fördert man nicht unbedingt ein Auseinandersetzen mit dem Stoff, sondern eine handwerkliche Herangehensweise. Auch sind die Lehrmittel und die Lehrräume nicht ansatzweise mit der Qualität von denen der Goethe Universität zu vergleichen.

Leben

Das Leben in Hanoi beginnt mit Sonnenaufgang. Sobald es hell wird erwacht die Stadt. Strom ist teuer, im Vergleich zu anderen lebensnotwendigen Ressourcen, und wird deshalb gespart. Jede Minute Tageslicht wird genutzt. Gegessen wird draußen, auf 20cm hohen Plastikstühlen, am Straßenrand einer Hauptverkehrsader. Jeder Austauschstudent hatte nach 10 Tagen Magenprobleme, da Hygienevorschriften nicht mit letzter Konsequenz verfolgt wurde. Danach ist man quasi „immun“ und lernt viele kulinarische Besonderheiten der asiatischen Küche kennen.

Die vietnamesischen Studenten treten einem sehr schüchtern gegenüber, dadurch ist es relativ schwierig mit ihnen in engen Kontakt zu kommen. Trotzdem sind sie sehr freundlich und hilfsbereit. Aus irgendeinem Grund ist man „cool“, wenn man ausländische Freunde hat, da viele denken, dass das Leben außerhalb von Asien wie O.C. California ist.

Der Staat ist sehr präsent im Alltagsleben. Es gibt ziemlich viele Polizeikontrollen, viele heroische Bilder und Statuen von Ho-Chi-Min, dem großen Führer und um 23 Uhr schließt die Polizei die Bars und Kneipen. Alle paar Tage wird gegen 5 Uhr die Nationalhymne über Lautsprecher gespielt um die Identifikation mit dem Staat zu stärken.

Fazit

Tu es einfach! Vietnam mag auf den ersten Blick vielleicht nicht als Austausch Land Nummer eins wirken, aber die Herzlichkeit der Leute, das Wetter, die komplett verschiedene Kultur und das Preisniveau lassen die Zeit unvergesslich werden. Ich kann nur jedem empfehlen ein Auslandssemester zu machen. Ich bin weltoffener geworden und in der persönlichen Entwicklung vorangekommen. Auch wenn ich kaum vietnamesisch gelernt habe (weil es unmöglich ist, es auszusprechen), hat sich mein Englisch stark verbessert. Die Universität genügt zwar nicht höchsten Ansprüchen, aber auch das zeigt einem wie gesegnet man mit dem deutschen Bildungssystem ist. Auch wenn es teilweise hart war sich in einer so fremden Umgebung einzufinden möchte ich auch diese Erfahrung nicht missen. Lass dich einfach auf Sachen ein (Verkehr und Essen) und du wirst eine wunderbare Zeit haben, in der sich dein

Blickwinkel auf das Leben vergrößert. Insgesamt kann ich sagen, dass es eine der schönsten Erfahrungen in meinem Leben.

Wenn du Lust auf Abenteuer hast und dich auf andere Lebensumstände einstellen kannst, musst du nach Vietnam.

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Foreign Trade University in Hanoi (Vietnam)

WS 2011/12

Von Johannes Kinzinger

Johannes.Kinzinger@gmx.de

Inhalt

- 1. Vorwort**
 - 2. Vor dem Auslandssemester**
 - 3. Unterkunft und Wohnungssuche in Hanoi**
 - 4. In Hanoi**
 - a. Sprache**
 - b. Währung/Konto**
 - c. Fortbewegung**
 - d. Kulinarisches**
 - e. Klima**
 - f. Nachtleben**
 - 5. Studium**
 - 6. Reisen**
 - 7. Fazit**
-
- 1. Vorwort**

Ein Auslandssemester in Vietnam hört sich wirklich sehr exotisch und abenteuerlich an – und so ist es auch! Doch das Semester in Hanoi war eine der schönsten, spannendsten und lehrreichsten Erfahrungen, die ich bisher machen durfte.

Klar, Vietnam ist immer noch ein Entwicklungsland und man wird auf einige Herausforderungen stoßen, aber gerade das macht das Land und auch die Stadt Hanoi so interessant.

2. Vor dem Auslandssemester

Eine rechtzeitige Vorbereitung ist in jedem Fall empfehlenswert, doch eines sei gesagt: In Vietnam sieht man vieles nicht so eng und man ist dort froh über jeden Austauschstudenten, so dass die bürokratische Hürde nicht all zu groß ist.

Vor der Bewerbung für ein Auslandssemester sollte man sich rechtzeitig um den nötigen Sprachtest kümmern. Im Fall von Hanoi muss man einen TOEFL ibt mit über 90 Punkten vorlegen.

Nachdem man die Zusage für ein Auslandssemester in Hanoi bekommen hat muss man sich mit der Universität in Hanoi in Verbindung setzen, genauer gesagt mit Ms. Mai Thu Hien und am besten auch mit Ms. Ha vom dortigen Auslandsbüro. Von diesen Personen erhält man dann alle notwendigen Informationen zur Bewerbung und auch Hilfe bei jeglichen Vorbereitungen wie dem Visumsantrag oder der Wohnungssuche.

Für die Bewerbung hat man bis Mitte Juni Zeit (falls das Auslandssemester in einem dt. Wintersemester stattfindet), aber man benötigt für die Bewerbung einen Aids-Test und ein Gesundheitszeugnis, wobei beide Dokumente in deutscher Sprachen sein können. Meiner Erfahrung nach wird in Vietnam nur Wert drauf gelegt zwei Bescheinigungen zu haben, wobei es eigentlich keine Rolle spielt, was genau diese besagen. Ich habe den Aids-Test in der Aids-Beratungsstelle in Frankfurt-Bockenheim gemacht und mir vom Betriebsarzt meines damaligen Arbeitgebers ein einseitiges Gesundheitszeugnis ausstellen lassen.

Um das sechsmonatige Geschäftsvisum für Vietnam zu bekommen, ist es notwendig dass die Uni in Hanoi beim dortigen Außenministerium einen Antrag auf ein Visum für euch stellt. Wir bekamen dann die Berechtigungsbescheinigung für ein Geschäftsvisum per Mail zugeschickt und sind mit dieser dann zum viet. Konsulat in Frankfurt-Sachsenhausen gegangen, wo wir dann nach drei Tagen schon unser Visum in der Hand hatten. Das Visum an sich kostet 78€, was für ein vietnamesisches Visum günstig ist. Man sollte unbedingt(!) darauf achten, dass man ein sog. „Multiple-Entry“ Visum bekommt, mit dem man mehrmals ins Land ein- und ausreisen kann.

Für Vietnam sind auch eine Reihe an Impfungen notwendig und ich empfehle jedem Bewerber einen Beratungstermin bei einem Reisemediziner wahrzunehmen. Ich musste einige Impfungen (Hepatitis A+B, Polio, Diphtherie und Tetanus) auffrischen lassen und habe mich zudem noch gegen Tollwut und Typhus impfen lassen, wobei es natürlich jedem selbst überlassen ist, welche Impfungen man sich geben lässt. Eine gute Übersicht gibt es auch auf der Homepage des Auswärtigen Amtes: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/VietnamSicherheit.html?nn=383660#doc383592bodyText6>

Zur Finanzierung des Studiums gibt es die drei Möglichkeiten DAAD-Promos-Stipendium, Auslandsbafög und Eigenfinanzierung. Da die Lebenshaltungskosten aber relativ gering sind, kann schon mit wenig Geld auf einem hohen Niveau leben. Ich empfehle vor allem einen Antrag auf Auslandsbafög, obwohl das sehr stressig werden kann. Letztendlich wurde es mir aber doch genehmigt, obwohl ich in Deutschland kein Inlandsbafög erhalte.

Die Flugbuchung sollte man schon relativ früh tätigen, da so die Chance auf einen bezahlbaren Flug steigt. Nach Vietnam kommt man bequemsten mit Vietnam Airlines, da diese inzwischen auch Non-Stop-Flüge anbieten, aber am preiswertesten wohl eher mit Emirates, Qatar Airways oder ähnlichen Airlines. Hierbei gilt: Am billigsten kommt man von Deutschland nach Asien mit einem Flug Frankfurt-Bangkok und von dort dann weiter nach Vietnam. Wir sind mit Qatar Airways geflogen, da unser Flieger nach der Landung in Bangkok direkt weiter nach Hanoi geflogen ist und man sich so lästiges Umsteigen und Warterei erspart hat.

Unser Flug war leider nicht so billig (knapp unter 900€), da wir aber auch für Hin- und Rückflug unterschiedliche Routen gewählt haben und von Singapur aus wieder nach Deutschland geflogen sind.

3. Unterkunft und Wohnungssuche in Hanoi

Die Foreign Trade University (FTU) bietet Austauschstudenten die Möglichkeit im Studentenwohnheim auf dem Campus zu wohnen für 50 USD pro Monat. Jedoch wohnt man in einem Mehrbettzimmer (4 Personen) und die allgemeinen Wohnstandards entsprechen nicht dem europäischen Niveau. Aber ein neues Wohnheim ist wohl gerade im Bau.

Wir haben uns dann dafür entschieden selbstständig auf die Wohnungssuche zu gehen, da dies in Hanoi relativ einfach ist über die Internet-Community www.newhanoian.com. Diese Plattform ist essentiell für den Aufenthalt in Hanoi, da man hier nicht nur Wohnungen findet sondern auch hilfreiche Tipps zu Restaurants, Bars, Sehenswürdigkeiten und sonstige Geheimtipps erhält.

Wohnungen und Häuser kann man in Hanoi relativ billig mieten und die Auswahl ist groß und die meisten Angebote entsprechen europäischem (teilweise auch höherem) Niveau. Ein gutes, großes Zimmer in einer WG/Haus bekommt man schon für 200 USD. Die FTU liegt etwas außerhalb des Zentrums, daher empfiehlt es sich eine Wohnung auf halber Strecke zwischen Uni und Innenstadt (sog. „Old Quarter“) zu mieten, da man so beides schnell erreicht.

Das Auslandsbüro der FTU Hanoi hat uns bei der Wohnungssuche unterstützt und uns auch Wohnungsangebote geschickt, aber letztendlich haben wir selbst etwas gefunden. Wir hatten das große Glück einige Tage vor Abflug eine WG/Haus zu finden, in die wir beide direkt am Tag der Ankunft in Hanoi einziehen konnten.

Im Nachhinein hat sich diese Wahl auch als absolut goldrichtig erwiesen, da wir zwei sehr nette Mitbewohner aus Frankreich (später auch aus den USA) hatten. Dank diesen, hatten wir nicht nur eine super Atmosphäre in unserem Haus, sondern haben auch jede Menge Leute in Hanoi außerhalb der Uni kennen gelernt, was unseren Aufenthalt in großem Maße bereichert hat.

Während unseres Semesters an der FTU gab es nur noch eine weitere Austauschstudentin aus Deutschland, daher war es sehr zum Vorteil so weitere Leute aus verschiedensten Ländern der Welt (v.a. Europa, USA, Australien) kennen zu lernen, die in Hanoi für kurze oder längere Zeit arbeiten oder dort Praktika absolvieren. Im Normalfall gibt es an der Uni aber mehr Austauschstudenten (laut einer Mitarbeiterin des Auslandsbüros sind es wohl immer so 5-10) und man versucht gerade die Zahl an Austauschstudenten zu erhöhen.

4. In Hanoi

Wenn man in Hanoi ankommt, wird man erst mal überwältigt sein vom Chaos auf den Straßen und den nicht existenten Verkehrsregeln. Das ganze Leben spielt sich auf der Straße ab. Es braucht einige Tage Zeit bis man sich einigermaßen daran gewöhnt hat, aber man wird in den 5-6 Monaten vor Ort noch so einige Kuriositäten erleben, die man wohl sein Leben lang nicht mehr vergessen wird. Hanoi, die Hauptstadt Vietnams, liegt im Norden Vietnams, hat ca. 6,5 Mio. Einwohner (2008) und ist eine der am schnellsten wachsenden Städte in Asien. Was die Stadt so reizvoll macht ist die Tatsache, dass man hier wirklich noch das relativ „traditionelle Asien“ erleben kann und dabei nicht auf einen westlichen Lebensstandard verzichten muss. Zwar wird in der Stadt seit Jahren auch ununterbrochen gebaut und modernisiert, aber die Stadt macht noch nicht so einen europäischen Eindruck wie Hong Kong oder Singapur, im positiven Sinne.

Die Stadt bietet einige Sehenswürdigkeiten, wie das Mausoleum von Ho-Chi Minh, den Literaturtempel oder auch das gesamte „Old Quarter“, wo sich in engen Gassen unzählige kleine Läden, Shops, Restaurants, Bars und Übernachtungsmöglichkeiten aneinander reihen. Obwohl man alle Sehenswürdigkeiten relativ schnell gesehen hat, wird es in der Stadt auf keinen Fall langweilig, da es so unglaublich viel zu entdecken gibt.

Viele verbinden mit Vietnam selbstverständlich den Vietnam-Krieg und das kommunistische Regime. Man erlebt den Kommunismus in Vietnam aber heutzutage nur noch durch einige Propagandaplakate auf der Straße, ein Bild von Ho Chi Minh in jedem öffentlichen Raum und eine Sperrung von *Facebook* (was aber trotzdem fast immer funktioniert hat und die Sperre auch ziemlich einfach zu umgehen ist). Die Vietnamesen haben sich mit dem Regime arrangiert, aber nur die Wenigsten identifizieren sich auch mit dem Kommunismus, sondern versuchen lieber in jeder nur erdenklichen Weise durch Handel von Waren etc. an Geld zu kommen. Im Prinzip herrscht seit Ende der 80er Jahre in Vietnam auch ein relativ freies marktwirtschaftliches System und das Land verzeichnet die höchsten Wirtschaftswachstumsraten im asiatischen Raum nach China.

Auch gerade deshalb ist es als Student der Wirtschaftswissenschaften höchst interessant, in einem solchen Land längere Zeit zu leben und die Mentalität der Menschen zu erfahren.

a. Sprache

In Vietnam wird leider außerhalb der Universität nur sehr wenig Englisch gesprochen und daher wird fast jede Konversation mit einem Vietnamesen zu Beginn des Auslandssemesters eine kleine Herausforderung sein, was aber auch ab und zu recht spaßig sein kann.

Die vietnamesische Sprache ist nur schwer zu erlernen, da es sich um eine sogenannte „Tonsprache“ handelt und ein Wort in verschiedenen Tonhöhen eine völlig andere Bedeutung hat. Wir haben es daher dabei belassen, einige Male zum kostenlosen Vietnamesischunterricht in einem Café in Hanoi zu gehen und die wichtigsten Basics für das normale Straßenvietnamesisch zu lernen. Dazu haben wir noch die Zahlen gelernt und mit dieser Ausrüstung ist man relativ gut gewappnet für den Alltag. Außerdem schätzen die Vietnamesen jedes noch so schlecht ausgesprochene Wort oder Floskel von einem Ausländer und man hat die Sympathien auf seiner Seite.

b. Währung / Konto

Die vietnamesische Währung heißt Dong und der Wechselkurs liegt momentan bei 27.300 VND pro Euro (März 2012). Die hohen Wechselkurse sind noch ein Überbleibsel aus Zeiten der Hyperinflation in den 80er Jahren und die Vietnamesen haben daher nur sehr wenig Vertrauen in ihre Währung. Oftmals werden Preise auch nur in US-Dollar angegeben und fast überall werden auch US-Dollar akzeptiert, aber natürlich meist zu schlechten Wechselkursen.

Ich kann nur empfehlen vor dem Auslandssemester ein kostenloses Konto bei der DKB zu eröffnen, da man mit der VISA-Karte überall umsonst abheben kann und einem wirklich jegliche Gebühren problemlos erstattet werden.

c. Fortbewegung

Wie schon oben erwähnt, ist der Verkehr in Hanoi ein riesiges Chaos aus Mopeds, Bussen und Autos, da es in der Stadt weder eine U-Bahn oder eine lokale S-Bahn gibt und Busse daher das einzige öffentliche Verkehrsmittel sind. Doch das Bussystem ist für einen Ausländer nur schwer zu verstehen, wobei eine Fahrt nur umgerechnet ca. 10 Cent kostet. Zugegebenermaßen haben wir den Bus auch so gut wie nie benutzt, was bedeutet hat, dass wir uns ganz zu Anfang oftmals mit dem Taxi fortbewegt haben und uns dann nach ca. einer Woche endlich ein Moped gemietet haben.

Ich würde sagen, dass es geradezu notwendig ist sich in der Stadt ein Moped zu mieten, da man so am schnellsten, unkompliziertesten und dazu noch ziemlich billig durch die Stadt bewegen kann. Selbstverständlich sollte man immer höchst vorsichtig und vorausschauend fahren, da bei dem Verkehrsaufkommen schnell Unfälle passieren können. Ich empfehle, sich mal dieses Video zu diesem Thema anzuschauen: http://www.youtube.com/watch?v=DPMoDTuJA_M&feature=fvst

Es sieht schlimmer aus, als es letztendlich ist und nach einer gewissen Zeit hat man sich auch als ungeübter Mopedfahrer an den Verkehr gewöhnt und irgendwann fängt es sogar richtig an Spaß zu machen.

Ein Moped zu leihen ist in Vietnam wirklich einfach und günstig. Die Miete für ein normales Moped (Honda Wave 125 ccm) kostet ca. 40 USD pro Monat und der Spritpreis liegt bei ca. 1USD pro Liter. Man kommt so problemlos mit weniger als 2€ pro Woche für den Sprit aus. Wir haben uns für das gesamte Semester ein Moped gemietet, da man so auch am Wochenende problemlos aus der Stadt fahren kann und bspw. einen Ausflug ins Gebirge machen kann.

d. Kulinarisches

Einer der größten Vorzüge an Vietnam ist die extrem leckere lokale Küche. In ganz Hanoi säumen sich Essensbuden, kleine und größere Restaurants aneinander, man sitzt an Plastiktischen an der Straße und bekommt wohl mitunter das preisgünstigste Essen in Asien.

Es ist schier unmöglich alle vietnamesischen Gerichte einmal zu probieren, aber am Nationalgericht *Phở bò* (Reisnudelsuppe mit Rindfleisch) oder der Hanoier Spezialität *Bún chả* (gegrilltes Hackfleisch mit Bacon in einer Suppe) wird man kaum vorbeikommen. Vietnamesische Hauptgerichte bekommt man schon ab umgerechnet 50 Cent und man kann daher sehr günstig und gut essen. Natürlich darf man hinsichtlich der hygienischen Verhältnisse nicht allzu penibel sein, aber wir hatten nie Probleme mit schlechtem oder verdorbenem Essen.

Und selbstverständlich bekommt man auch jede Art von westlichem Essen zu günstigen Preisen!

Aufgrund der günstigen Preise haben wir auch nur höchst selten zu Hause gegessen, sondern eigentlich immer auswärts.

Selbstverständlich bietet sich in Hanoi auch die Möglichkeit wirklich exotische Gerichte zu probieren, wie z.B. Schlange, Hund, Skorpione etc.

e. Klima

Das Klima in Hanoi ist subtropisch-monsunal mit feucht-heißen Sommern und warm-trockenen Wintern. Man erlebt eigentlich durchgehend eine hohe Luftfeuchtigkeit und bei unserer Ankunft im August lagen die Temperaturen durchgehend bei über 30° C. Jedoch ist das Klima in Nordvietnam deutlich angenehmer als in Südvietnam und schon ab September/Oktober gehen die Temperaturen auf ein angenehmes Niveau zurück. Aber auch die heißen Monate lassen sich dank Klimaanlage und Ventilatoren gut aushalten.

Die Monate August bis Oktober gehören noch zur Regenzeit, wobei es dann meist nur 1-2 h am Tag regnet. Außerdem kühlt es sich dadurch ab und so freut man sich irgendwann über jeden Tropfen Regen.

f. Nachtleben

Selbstverständlich sollte auch die abendliche Unterhaltung bei einem Auslandssemester nicht zu kurz kommen und es bietet sich so auch eine perfekte Gelegenheit die vietnamesische Kultur genauer zu erleben. In Hanoi gibt es viele kleinere und größere Straßenkneipen, sogenannte *Bia Hoi*. Das bedeutet übersetzt so viel wie „frisch gezapftes Bier“. Ein Glas Bier kostet dort oftmals umgerechnet nur 20-25 Cent und man kommt dort auch garantiert mit einigen mehr oder weniger betrunkenen Vietnamesen in Kontakt. So kann sich sehr schnell ein unvergesslicher Abend entwickeln.

Hanoi bietet aber auch eine ganze Reihe an normalen Bars und Clubs, vor allem im „Old Quarter“. Auch dort sind die Getränke nicht wirklich teuer und ein Bier bekommt man für ca. 80-90 Cent und Longdrinks/Cocktails ab 1,50-2€.

Der Nachteil am Nachtleben in Hanoi ist die strenge Polizei. Es gilt nämlich eine nächtliche Sperrstunde ab Mitternacht, welche auch leider penibel von der Polizei kontrolliert wird. Aber keine Sorge, viele Bars schicken die Gäste nur kurz raus und sobald die Polizei wieder abgezogen ist, geht der Betrieb weiter.

Außerdem gibt es auch ein paar größere Diskotheken, welche die ganze Nacht geöffnet sind, da sie meist nicht direkt im „Old Quarter“ liegen und daher nicht von der Polizei kontrolliert werden.

5. Studium

Das Studium an der Foreign Trade University in Hanoi stellt einen großen Gegensatz zum Studienalltag in Frankfurt dar. Zum einen sitzt man immer nur mit 50-80 Kommilitonen in einem Raum und es gibt eine viel größere Interaktion zwischen dem Dozenten und den Studenten. Insgesamt wirkte es eher wie Schulunterricht als eine Vorlesung.

Außerdem wird ein Großteil der Endnote schon während des Semesters durch Hausarbeiten, Präsentationen und Mid-Term-Exams erbracht.

Das Semester beginnt Anfang August und endet Ende November. Uns wurde zu Beginn des Semester gesagt, dass die Klausurenphase von Ende November bis Anfang Dezember dauern würde, aber letztendlich dauerte diese von Anfang Dezember bis Anfang Januar, aber es ist auch möglich in Ausnahmefällen Klausuren vorzuziehen.

Der Arbeitsaufwand ist so während des Semesters relativ hoch, aber dafür ist die Klausurenphase auch nicht so stressig wie an der Uni in Frankfurt. Ich habe während des Semesters den vollen Workload von 30 CP erbracht, was 5 Kurse á 6 CP bedeutete.

Die Dozenten sprechen zum Großteil gutes Englisch, doch leider gibt es auch hier Ausnahmen.

Die Organisation der Kurse verläuft ebenfalls etwas anders als in Deutschland. Jeder Kurs hat einen gmail-Account für den am Anfang des Semester Nutzernamen und Passwort bekannt gegeben wird und auf welchem dann Vorlesungsmaterialien, Aufgaben, Infos etc. hochgeladen werden. Jedoch sind ab und zu einige Infos auf Vietnamesisch, was bedeutet, dass man sich an seine Kommilitonen wenden muss. Das ganze kann teilweise leider etwas unübersichtlich werden. Die Dozenten sind aber alle ausnahmslos freundlich und hilfsbereit und auch beim International Office bekommt immer Hilfe, wenn man sie braucht.

Wichtig ist auch zu erwähnen, dass man als Exchange-Student immer freitags frei hat und bei passender Kurswahl auch noch montags.

Die Kursnoten setzen sich eigentlich immer folgendermaßen zusammen:

10% Anwesenheit (teilweise auch Mitarbeit)
30% Mid-Terms, Präsentationen oder Hausarbeiten
60% Final-Exam

Die Kurse muss man im Voraus auswählen, aber man kann diese in den ersten zwei Wochen des Semesters noch ändern.

Hier eine Übersicht der Kurse:

1. Corporate Finance

Der Kurs diente eher mehr zu Wiederholung, obwohl auch viel neuer Stoff vermittelt wurde. U.a. mussten wir während des Semesters eine Bilanzanalyse eines börsennotierten, vietnamesischen Unternehmens schreiben, was ich persönlich als sehr interessant empfand.

2. Development Economics

Ein relativ interessanter Kurs, wobei hier meist nur eine Vorlesung gehalten wurde und es nur wenige Diskussionen zu den Themen gab. In diesem Fach musste eine Gruppenarbeit plus eine Präsentation erbracht werden. Vom Schwierigkeitsgrad war es eher moderat, obwohl die Endklausur nur aus MC-Fragen bestand, welche es teilweise wirklich in sich hatten.

3. Environmental Economics

Die Kursbeschreibung hörte sich recht ansprechend an und daher habe ich mich für den Kurs entschieden. Die Dozentin Dr. Pham Quynh Anh erzählte in der ersten Vorlesung, dass sie zwei Master-Abschlüsse in Australien absolviert hätte und ich frage mich bis heute, wie sie das wohl geschafft hat. Ihr mündliches Englisch war leider wirklich schlecht und daher war es wirklich effektiver sich den Stoff anhand des Buches und der Slides anzueignen. Inhaltlich findet hauptsächlich eine (mikro) ökonomische Betrachtung von Umweltverschmutzung und Umweltschutz statt.

Insgesamt war der Kurs aber wirklich interessant und auch nicht zu anspruchsvoll.

4. International Marketing

Dieses Fach wurde von einem amerikanischen Gastdozenten unterrichtet, welcher die Veranstaltung durchaus unterhaltsam gestaltete, aber trotzdem den Stoff gut vermittelte. Ein großer Vorteil des Kurses bestand darin, dass keine Klausur geschrieben werden musste, sondern eine Hausarbeit plus eine Präsentation. Der Kursinhalt bestand zum größten Teil aus der Vermarktung von einheimischen Gütern im Ausland. Der Kurs ist in jedem Fall empfehlenswert!

5. Financial Markets and Institutions

Auf den ersten Blick schien der Kurs einfach machbar zu sein, jedoch ist der Dozent einer der anspruchsvollsten der ganzen Uni. Vor jeder Vorlesung wurde von einigen Personen der Stoff der letzten 2-3 Vorlesungen kurz abgefragt und auch benotet. Jedoch hatte dies den Vorteil, dass ich in diesem mit Abstand am meisten gelernt habe, auch wenn sich ein Großteil der Veranstaltung mit der Vorlesung BFIN in Frankfurt überschneidet. Seine Mid-Term-Klausuren waren ziemlich anspruchsvoll, dafür war aber die Endklausur machbar.

6. Reisen

Während des Semesters

Wie schon oben erwähnt, hatten wir freitags und montags frei, so dass wir viele Wochenenden zum Reisen durch Nord- und Zentralvietnam genutzt haben. Hanoi bietet sich perfekt als Ausgangspunkt für Touren in die Umgebung an, egal ob mehrtägige Trips oder auch nur Tagesausflüge. Vietnam ist wirklich ein traumhaftes Reiseland und es ist sehr einfach mit dem Bus, Zug oder mit dem eigenen Motorrad Trips zu unternehmen und durchs Land zu reisen.

In Nordvietnam haben wir u.a. Touren in die berühmte Halong Bay, in die Bergregionen rund um Sa Pa und Ha Giang, den Ba Vi Nationalpark oder ins Mai Chau-Tal unternommen. Vor allem die Begegnungen mit den indigenen Bergvölkern sind wirklich eine sehr bereichernde Erfahrung.

Es bietet sich aber auch die Möglichkeit über das Wochenende mit dem Zug nach Zentralvietnam zu fahren und sich die Kaiserstadt Hue und die Schneiderhauptstadt Vietnams Hoi An zu besuchen. In Hoi An kann man sich auch problemlos zu sehr günstigen Preisen einen Anzug maßschneidern lassen.

Wir haben zudem einen Trip nach Hong Kong und Macau unternommen und unsere Kommilitonen aus Frankfurt dort besucht, was sich auch in jedem Fall lohnt.

Nach dem Semester

Da die Klausurenphase Ende Dezember vorbei sein sollte und das Semester in Frankfurt erst im April wieder beginnt, kann man sich durchaus noch etwas Zeit nehmen und durch Asien reisen und den Kontinent noch besser kennenzulernen.

Nach unserem Semester haben wir noch eine fünfwöchige Reise durch Laos, Thailand, Kambodscha, Südvietnam, Malaysia und Singapur unternommen und sind dann von dort zurück nach Deutschland geflogen. Ein absolut empfehlenswerter Trip!

7. Fazit

Wie schon zu Beginn erwähnt, wird man in Hanoi die eine oder andere Herausforderung bewältigen müssen, aber gerade dadurch wird der eigene Horizont ungemein erweitert und man wird viele bereichernde Erfahrungen machen. Insgesamt war das Semester wirklich aufregend, erlebnisreich, teilweise auch anstrengend aber vor allen Dingen hat es sehr viel Spaß gemacht. Gerade den großen Kontrast zum Leben in Deutschland habe ich als sehr angenehm empfunden.

Ich habe mich während des ganzen Semester in Hanoi sehr wohl gefühlt und würde die Entscheidung nach Hanoi zu gehen sofort wieder treffen.

Ich kann es daher jedem nur empfehlen Hanoi als Ziel für sein Auslandsemester in Betracht zu ziehen und so eine komplett neue und andere Kultur kennen zu lernen und ein traumhaftes Reiseland zu erkunden.